

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich Amst. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen aus den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 110.

Donnerstag den 21. Juli 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Auf Grund der vom Oberamt genehmigten Lokalfeuerslöschordnungen haben die Ortsvorsteher nunmehr die Wahl der Chargirten der einzelnen Feuerwehren vornehmen zu lassen und das Wahlprotokoll behufs der Bestätigung des Kommandanten und seines Stellvertreters binnen 10 Tagen hieher einzusenden.

Waiblingen, den 19. Juli 1887.

R. Oberamt
Jungel A.-B.

Waiblingen.

Den Bezirksangehörigen

wird in Betreff der ärztlichen Behandlung der Kranken

zur öffentlichen Kenntniz gebracht, daß nach den von der Amtsversammlung in Waiblingen am 4. Juni d. J. mit dem Herrn Oberamtsarzt Dr. Süßkind in Waiblingen und mit den beiden Distriktsärzten Herrn Dr. Braun und Herrn Dr. Kürnier in Winnenden abgeschlossenen Dienstverträgen

der erstere die unentgeltliche Behandlung sämtlicher im Bezirkskrankenhaus zu Waiblingen untergebrachten Kranken jeder Art und der bei der Bezirkskrankenpflegekasse Waiblingen versicherten Personen der Orte des vorderen Amtes, welche nicht im Bezirkskrankenhaus zu Waiblingen oder im Privatkrankenhaus zu Winnenden zu behandeln sind,

die letzteren dagegen die unentgeltliche Behandlung der bei der Bezirkskrankenpflegekasse Waiblingen versicherten Personen der Orte des hinteren Amtes, welche nicht im Privatkrankenhaus zu Winnenden oder im Bezirkskrankenhaus zu Waiblingen zu behandeln sind, in ärztlicher, wund- und hebärztlicher Beziehung übernommen haben.

Ferner ist von dem Amtsversammlungsausschuß in Waiblingen am 8. d. Mts. an Stelle des abgegangenen Oberamtswundarzts Dr. Jais der praktische Arzt Herr Dr. Paulus in Waiblingen provisorisch mit der unentgeltlichen Behandlung der Hausarmen und derjenigen hilfsbedürftigen Personen, deren vorläufige oder definitive Unterstützung dem Landarmenverband Waiblingen oder einem Ortsarmenverband des vorderen Amtes obliegt, sowie der unvermögligen gerichtlichen und polizeilichen Gefangenen, der Transportgefangenen und der Landjäger und sämtlicher im Bezirkskrankenhaus zu Waiblingen untergebrachten Kranken und der bei der Bezirkskrankenpflegekasse Waiblingen versicherten Personen des vorderen Amtes und solcher des hinteren Amtes, welche sich in der Oberamtsstadt behandeln lassen wollen, in ärztlicher, wund- und hebärztlicher Beziehung betraut worden.

Waiblingen, den 18. Juli 1887.

R. Oberamt
Jungel A.-B.

Bekanntmachung betreffend die Kündigung beziehungsweise Umwandlung des 4 1/2 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 im restlichen Betrag von 20 080 200 M. und zwar der Schuldverschreibungen Lit. AA. von Nr. 5207 bis 8272, BB. von Nr. 5207 bis 12,870, CC. von Nr. 5207 bis 12870 und DD. von Nr. 10419 bis 12065, 12067 bis 22680.

1) Auf Grund des Art. 9 des Finanzgesetzes für 1887/89 werden infolge Beschlusses des ständischen Ausschusses im Einverständnis des R. Finanzministeriums die in Reichswährung ausgestellten Schuldverschreibungen des württembergischen 4 1/2 prozentigen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 zur Rückzahlung im Nennwert auf den 15. September 1887 gekündigt.

Zugleich mit der Kapitalrückzahlung wird den Gläubigern der 4 1/2 prozentige Zins vom 1. Juli bis zum Kündigungstermin 15. September d. J., letzteren Tag einschließlich, mit 95 Pf. aus je 100 M. Nennwert der gekündigten Schuldverschreibungen vergütet.

2) Den Inhabern von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens wird jedoch freigestellt, dieselben gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4 prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 14. Juni 1887 (Ziffer 3) umzutauschen, wobei die umzutauschenden gekündigten Schuldverschreibungen zum Nennwert, die neuen Schuldverschreibungen dagegen zum Kurse von

101 M. 50 Pf. für je Einhundert Mark Nennwert berechnet werden.

Diese Kursdifferenz von 1 M. 50 Pf. wird an der Zinsforderung des Gläubigers in Abrechnung gebracht, welche in dem 4 1/2 prozentigen Zins aus den umzutauschenden Schuldverschreibungen vom

1. Juli

15. September

d. J.

mit 95 Pf.

für je 100 M. Nennwert (Ziff. 1) und dem

15. Septbr.

4 prozentigen Zins vom

31. Dezbr.

d. J.

je einschließlich mit 1 M. 18 Pf.

für je 100 M. Nennwert des neuen 4 prozentigen

Anlehens zusammen 2 M. 13 Pf.

besteht.

Die restliche Forderung von 63 Pf. aus je 100 M. Nennwert wird dem Gläubiger mittelst des auf 1. Januar 1888 fälligen Stück-Coupons der neuen Schuldverschreibungen ersetzt, welcher für Stücke von

2000 M.	.	.	12 M. 60 Pf.
1000 M.	.	.	6 M. 30 Pf.
500 M.	.	.	3 M. 15 Pf.
200 M.	.	.	1 M. 26 Pf.

beträgt.

3) Die Schuldscheine des Anlehens vom 14. Juni 1887 lauten auf den Inhaber, können aber nach Maßgabe der hierüber jeweils bestehenden gesetzlichen Vorschriften auch auf den Namen eingeschrieben werden (Ziff. 4), sie werden in Stücken zu 2000 M., 1000 M., 500 M. 200 M. aus gefertigt und mit halbjährigen auf 1. Januar und 1. Juli lautenden Zinscoupons versehen.

Die neuen Schuldverschreibungen sind von Seiten der Gläubiger unaufkündbar, ihre Tilgung wird durch jährliche Verlosung bewirkt und erfolgt vom Staatsjahr 1890/91 an längstens in 50 Jahren, außerordentliche Tilgungen werden vorbehalten.

4) Ueber die Einschreibung der neuen Schuldverschreibungen (Ziff. 3) wird hinsichtlich des Verfahrens bei der Konversion folgendes bestimmt:

a) Einschreibungen, welche bezüglich der zu konvertierenden 4 1/2 prozentigen Schuldverschreibungen des Anlehens vom 1. Januar 1877 schon bestehen, werden unentgeltlich und ohne besonderen Antrag auf den gleichen Namen in die neuen 4-prozentigen Obligationen übertragen.

Soll dagegen die Einschreibung in den neuen 4-prozentigen Obligationen auf einen andern Namen stattfinden oder ganz unterbleiben, so ist dies in den Bemerkungen des Anmeldeverzeichnisses (Verzeichnis II unten Ziff. 6) zu beantragen.

b) Neue Einschreibungen sind mittelst besonderer schriftlicher Erklärung an die Staatsschuldenzahlungskasse, zu welcher die Formulare von der Anmeldestelle unentgeltlich abgegeben werden, zu beantragen. Dieser Antrag ist dem Anmeldeverzeichnis (Verzeichnis I unten Ziff. 6) beizulegen.

Für die Einschreibung der neuen Obligationen auf einen andern Namen oder für die Neueinschreibung derselben ist eine Gebühr zu bezahlen und der Konversionsanmeldung anzuschließen, welche für jeden Schuldschein à 200 M. — 20 Pf. und für jeden Schuldschein höheren Nennwerts — 40 Pf. beträgt.

5) Die Ausfolge der neuen 4-prozentigen Schuldverschreibungen geschieht an den Inhaber des Hastscheins gegen Rückgabe desselben (Ziff. 6) und zwar bei der Stelle, bei welcher die Konversion angemeldet wurde.

Die Zusammenfassung von Schuldverschreibungen verschiedener Gläubiger in eine Anmeldung, z. B. bei Vermittlung von Banthäusern, ist nicht ausgeschlossen.

Die Zeit des Umtausches, welcher voraussichtlich im Monat November d. J. stattfindet, wird durch Aufruf in öffentlichen Blättern noch besonders bekannt gemacht werden.

Die Gläubiger haben der Anmeldestelle für die Konversion keinerlei Gebühr zu entrichten. Das Porto bei dem durch die Umwandlung veranlaßten Verkehr zwischen den Gläubigern und den Anmeldestellen ist jedesmal von dem Absender zu tragen.

6) Die Anmeldung zur Konversion hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 20. Juni bis zum 1. August 1887, beide Tage einschließlich, zu erfolgen und sind zu diesem Behufe die gekündigten Obligationen mit doppelt ausgefertigten Verzeichnissen je getrennt für die auf den Inhaber lautenden (Verzeichnis I) und für die auf den Namen eingeschriebenen (Verzeichnis II) Schuldverschreibungen, welche nach dem Kapitalbetrag (2000 M., 1000 M., 500 M. und 200 M.) den Buchstaben (AA., BB., CC., DD.) und der Reihenfolge der Nummern geordnet vorzutragen sind, gegen Behändigung eines von der Anmeldestelle ausgefertigten Hastscheins zu übergeben, welcher in dem von der letzteren beschleunigten Anmeldeverzeichnis besteht.

Der auf 1. Juli d. J. verfallende Coupon ist von dem Couponsbogen abzutrennen und in gewöhnlicher Weise zur Einlösung zu bringen.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Bekanntmachung des ständischen Ausschusses und des R. Finanzministeriums vom 14. Juni d. J., betreffend die Kündigung bzw. Umwandlung des 4 1/2-prozentigen württembergischen Staatsanlehens vom 1. Januar 1877 in ein 4-prozentiges Staatsanlehen (Staatsanzeiger Nr. 137), werden die Besitzer von Schuldverschreibungen des gekündigten Anlehens darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Rechte zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des gleichen Nennwerts eines 4-prozentigen württembergischen Staatsanlehens zum Kurse von 101 M. 50 Pf.

nur binnen der auf den 20. Juni bis 1. August d. J.

festgesetzten Konversionsfrist Gebrauch gemacht werden kann.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtauschs ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeverzeichnissen unentgeltlich bezogen werden können.

Waiblingen, den 19. Juli 1887.

Die übrigen unverfallenen Coupons vom 1. Januar 1887/92 nebst dem Talon sind den umzutauschenden Schuldverschreibungen beizulegen.

Für etwa fehlende unverfallene Coupons istbarer Ersatz zu leisten (Gesetz vom 18. August 1879 Art. 20 Reg.-Bl. S. 225) und der Konversionsanmeldung beizuschließen.

Anmeldungen zur Konversion werden innerhalb der angegebenen Frist an jedem Wochentage in den üblichen Geschäftsstunden bei der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart und den sämtlichen Staatskassalamtern (mit Ausnahme desjenigen zu Stuttgart) angenommen.

7) Diejenigen 4 1/2-prozentigen Obligationen des Anlehens vom 1. Januar 1877, welche bis 1. August d. J. nicht zur Anmeldung gekommen sind, werden am 15. September 1887 gegen Rückgabe der Schuldscheine samt unverfallenen Coupons und Talon außer von der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart auch bei dem Bankhause von M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., bei der Frankfurter Filiale der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und bei der deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. samt der verfallenen Zinsrate (Ziff. 1) mit 2019 M. für Stücke von 2000 M.; 1009 M. 50 Pf. für Stücke von 1000 M.; 504 M. 75 Pf. für Stücke von 500 M. und 201 M. 90 Pf. für Stücke von 200 M. bar heimbezahlt.

Stuttgart, den 14. Juni 1887.

Der ständische Ausschuss:

Von Oberaufsichtswegen: Der Präsident der Kammer der Standesherrn: Fürst Waldburg-zeil.
Der Staatsminister der Finanzen: Der Präsident der Kammer der Abgeordneten: Renner. Hohl.

R. Kassalamt: Zeeb.

Waiblingen.

Roggen-Verkauf.

Der Roggenertrag von ca. 1/2 Viertel Blatz beim neuen Kirchhof wird am nächsten

Samstag den 23. d. Mts.,

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhause verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Sand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 23. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhause ein Haufen schöner Remsand verkauft, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen sind.

Den 20. Juli 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft austräglich 1/2 Morgen

Acker mit Dinkel

im Schrenfeld.

Liebhaber wollen sich nächsten **Samstag Abend 4 Uhr** in meinem Hause einfinden.

Gottlob Unger, Mehger.



wird die

Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Montag, 25. Juli Feiertag Jakobi,

Morgens 6 Uhr

Hauptprobe

abgehalten. Zu derselben haben sämtliche eingeteilten Mannschaften auszurücken.

Das Kommando:

Afermann.

Waiblingen.

Museums-Gesellschaft.

Sonntag, den 24. Juli

bei günstiger Witterung

Frühspaziergang

in den Wald bei Segnach.

Alles Nähere bezüglich der Sammlung und Zeit des Abmarsches, der Mitwirkung des Hornquartetts vom Grenadier-Regt. Königin Olga und des Orts, wo Erfrischungen eingenommen werden, wird durch besondere Einladung bekannt gemacht.

Der Ausschuss.

Börsenaufträge

auf Zeit und zwar:

Pfd. St. 500.—	Türken	mit Mk.	200
Pfd. St. 500.—	Egypter	"	500
Pfd. St. 500.—	Portugiesen	"	500
Stück 25.—	öst. Credit-Actien	"	1000
Thlr. 5000.—	Disconto-Com.	"	1500

Depot

effectuiert prompt und reell, Prospekt gratis

A. Federlin

Bankhaus

FRANKFURT a. M.

Waiblingen.

Volksfest-Loose

per Stück 1 Mark

sind zu haben bei **Jm. Scheffel.**

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmer nebst allen Erfordernissen ist an eine kleine Familie auf Martini zu vermieten

Neue Bahnhofstraße 642.

Solides hält Stand. Zehntausende rauchen, stets nachbestellend, den **Holl. Tabak von B. Becker in Seesen.** 10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist notariell beglaubigt.)

Hautkrankheiten

Gesichtsausläge, Säuren, Miteffer, Nasenröthe, Leberflecken, Sommerprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trockene und nassende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern etc. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! **Bremicker, pract. Arzt in Glarus (Schweiz.)**

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten! **Adresse Bremicker postlagernd Constanz.**

Waiblingen.

3 Viertel 29 Ruthen

Saber & hohen Alee

hat zu verkaufen

Friedrich Merz.

Waiblingen.

Schöne neue

Kartoffel

sind fortwährend zu haben

Gottlob Seibold

im Schafhaus.

Waiblingen.
Portland- & Roman-Cement
 frisch angekommen empfiehlt
Karl Ammann jr.
 Frohnackerstr.

Waiblingen.
 Ein einspänniges leichtes

Ruhwägele
 hat um billigen Preis zu verkaufen
Friedrich Claßen. Straßenwart.

Winnenden.
 Zwei großtrüchtige

Mutter- Schweine
 hat zu verkaufen
G. Weif zur Germania

Lehrverträge
Schuld- & Bürg-Scheine
Frachtbriefe
 sind zu haben bei **C. F. Bud.**

Württemberg.

Friedrichshafen, 16. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich heute zur Begrüßung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers auf die Mainau begeben. Höchst-Dieselben fuhrten mittags 12 Uhr mittelst Extraboote in Begleitung der Staatsdame Baronin v. Massenbach, des hiesigen Kammerherrn Ersten Stallmeisters Grafen v. Bronsfeld und des Flügeladjutanten Majors Grafen v. Schöler von hier ab und trafen um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr auf der Mainau ein, wo Ihre Majestäten von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden am Hafen empfangen und ins Schloß geleitet wurden. Hier wurden Höchst-Dieselben von Seiner Majestät dem Kaiser erwartet und aufs herzlichste begrüßt. Hierauf fand Familien-diner statt, an welchem Ihre Majestäten mit dem Kaiser, den Großherzöglichen und Erbgroßherzöglichen Herrschaften, sowie den Prinzen Ludwig und Wilhelm von Baden Teil nahmen. Abends 6 Uhr kehrten Höchst-Dieselben wieder hieher zurück.

[7.] Waiblingen, 19. Juli. Einem Privatbrief eines bei der Schiffsjungenabteilung der kaiserlichen Marine stehenden jungen Waiblingers, welcher gegenwärtig an Bord Sr. Maj. Schiff „Ariadne“ auf seiner ersten großen Seereise begriffen ist, entnehmen wir nachstehende, auch weiteren Kreisen nicht uninteressante Schilderungen:

Vigo, (Spanien). 6. Juli 1887.

Am Sonntag, 12. Juni, Morgens 9 Uhr verließen wir unter dem letzten Hurrahrufen sämtlicher Schiffe den Hafen von Kiel, fuhrten durch den großen Belt, (im Belt selbst mußten wir wegen ungünstigem Winde zweimal ankern) durch Kattegat und Stagerack und waren schon in der Nord-See, als plötzlich der Wind sich drehte, von vorn kam, d. h. gerade da her, wo wir hin wollten und in einen Sturm auszubrechen drohte. Da wir in der Nord-See nicht ankern konnten, weil es viel zu tief ist, (bis 700 m.) so machten wir Dampf auf und fuhrten in einen Nothafen, nach Christiansand in Norwegen, (14. Juni) um auf besseren Wind zu warten. (Anm. d. Red. Bei der ganzen, ca 1 $\frac{1}{2}$ Jahre dauernden Uebungsreise soll, wie uns bekannt ist, die Fahrt vorzugsweise unter Segel geschehen, Dampf womöglich vermieden werden.) Hier war alles lauter hohe, nackte Felsen und vor jeder Bucht wieder große, halbrunde Ketten bildende Felsen, so daß die Natur selbst für geschützte Häfen gesorgt hat. Am 18. Juni waren wir eben beim Anker lichten, der Anker war schon halb hoch, als auf einmal die Kette brach und der Anker wieder in die Tiefe rutschte. Sofort mußten wir den anderen Anker fallen lassen, und machten wir uns daran, den verlorenen Anker zu fischen, was aber bei der großen Tiefe und der furchtbaren Strömung unserem Taucher nicht gelang, auch hatten wir nicht mehr Zeit, uns länger damit aufzuhalten, wir machten deshalb eine Boje an den Anker und schickten einen Rapport nach Kiel, von wo aus die Werft ihn schon holen lassen wird. So verließen wir denn am 19. Juni Nachmittags 4 Uhr Christiansand. Durch die Nord-See brauchten wir 2 $\frac{3}{4}$ Tage, passierten am 22. Juni Vormittags 10 Uhr 20 Min. die Linie Dover—Calais, befuhren die Küste von England mit ihren schönen hohen, blendendweißen Kreideseffeln. Von der französischen Küste ist nur bei klarem Wetter ein wenig zu sehen. Am 23. Juni kamen wir nach Dartmouth, einer der reizendsten Häfen Englands. Die Stadt ist terrassenförmig gebaut, rings umgeben schön bewachsene Berge den Hafen und lassen nur eine ganz schmale Einfahrt frei. Am 24. kam auch Se. Maj. Schiff „Nixe“ mit den Schiffsjungen, die ein Jahr vor uns eingetreten waren, nach Dartmouth; sie gingen von hier aus nach Kiel zurück. Von der Nixe bekamen wir wieder einen Anker für den verlorenen. In England sind Tabak und Cigarren sehr theuer, es ist deshalb streng verboten, Cigarren an Land zu nehmen, da dort die gewöhnlichste Cigarre 25 S kostet, während wir sie an Bord zum gleichen Preise bekommen, wie in Deutschland; für drei Cigarren bekommt man eine Flasche Wein. Am 28. Juni verließen wir Dartmouth und ankerten am 1. Juli hier in Vigo (Spanien). Die Leute sind hier groß und breit, kommen stramm einher, sehen aber mit ihren braunen Gesichtern aus, wie Zigeuner, halten auch nicht viel auf ihre Kleidung. Die spanischen Soldaten haben rote Hosen, blaue Röcke und weiße Mützen. Als wir hier ankamen, waren auch einige französische Torpedoboote hier und als wir 30 Schiffsjungen, welche Freiwache hatten, am ersten Tage an Land kamen, waren auch beinahe alle französischen Matrosen an Land beisammen in einer großen Gartenwirtschaft; wir gingen auch dorthin und sofort verließen die schönen Spanierinnen die Franzosen und kamen zu uns, wodurch die französischen Gemüter schon in Gährung kamen; wir sangen nun die Nacht am Rhein und das Lied vom Marschall Vorwärts, hatten aber unsern Gesang kaum beendet, so flog schon ein Stuhl und ein Glas von den Franzosen zu uns herüber. Dies war für uns eine nicht wohl mißzuverstehende „Aufforderung zum Tanze“ und obwohl die Franzosen sämtlich Seitengewehre hatten und wir nicht, gingen wir sofort auf sie los und traktierten sie mit der bloßen Faust mit Lieben, wie sie vielleicht noch nie, oder doch schon lange keine mehr bekommen hatten, denn sie machten in aller Eile, daß sie davon kamen, zum Teil ohne Mützen

und Seitengewehre, so daß unser Commandant noch am gleichen Abend an den französischen Vizeadmiral, der die Torpedoboote kommandierte 14 Mützen und 9 Seitengewehre senden konnte. Das war eine Freude bei uns an Bord, der erste Offizier gab uns 30 Schiffsjungen Wein, soviel wir wollten. Der Franzosen waren es bedeutend mehr, auch waren wir nur Schiffsjungen, denn unsere Matrosen kamen erst Abends ans Land, als wir wieder an Bord mußten und ärgerten sich sehr, daß sie nicht auch dabei waren; uns Schiffsjungen aber war es lieber so, denn sonst hätte es doch geheißen, die Matrosen hätten das Meiste gethan. Am andern Morgen aber waren unsere Herren Franzosen samt ihren Torpedobootten verschwunden. Dies wäre nun einmal der Anfang; was es ferner Interessantes giebt, werde ich später mitteilen. Von hier au gehen wir am 19. Juli nach Lissabon, dann nach Cadix, Madeira, Teneriffa (kanarische Inseln) im Dezember und Januar sind wir in Westindien (Bahia, Barbados, St. Vincent, Dominica, Porto Rico, Curacao, Habana, Norfolk, New-Porte, Boston und bis auf weiteres Halifax und sind dies nur die hauptsächlichsten Stationen, wo wir länger als 8 Tage bleiben. Nach Camerun kommen wir nicht, da wir bald wieder zurück müssen, um das Geschwader mitzumachen, in Halifax sind wir im Juli 1888. Noch möge erwähnt sein, daß die Beförderung der Briefe nicht direkt geschieht, sondern durch das kaiserl. Hofpostamt in Berlin mit 10 S Portoermäßigung.

Winnenden, 16. Juli. Im Dachstuhl des Hauses von Tagelöhner-Layer brach heute mittag Feuer aus, welches durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Dachstuhl ist jedoch heruntergebrannt und das ganze Haus durch die Löschmaßregeln beschädigt, der angerichtete Schaden aber nicht von Belang. Auch das angebaute Nachbarhaus brannte schon an verschiedenen Stellen; es gelang aber, das Feuer zu unterdrücken.

Aus dem 2. Wahlkreis, 17. Juli. Durch die in den letzten Tagen erfolgte Ernennung unseres Reichstagsabg. Landrichters Veiel zum Landgerichtsrat ist nach den Bestimmungen der Reichsverfassung unsere Abgeordnetenstelle erledigt. Wir stehen also unmittelbar vor einer Neuwahl. Nach den Erkundigungen, welche wir in den vier Bezirken Cannstatt, Waiblingen, Marbach und Ludwigsburg in maßgebenden Kreisen eingezogen haben, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kandidatur auch diesmal wieder unserem bisherigen Abgeordneten angeboten werden wird, da sein Verhalten im Reichstage der Zustimmung der überwiegenden Mehrzahl der Wähler sich erfreut. Ebenjowenig ist an einem günstigen Erfolg der Wahl zu zweifeln. Da er zweimal gewählt worden, werden ihm die Wähler auch das drittemal treu bleiben. Nur das eine Bedenken haben wir: es möchte die Wahl in die Zeit der Ernte fallen und dadurch eine große Anzahl von Wählern an der Wahlurne zu erscheinen verhindert sein. Man gibt sich daher allgemein dem Wunsche und der Hoffnung hin, daß die Wahl frühestens in die erste Hälfte des September verlegt werden möchte.

Stuttgart, 18. Juli. Heute früh fand eine Art von Enthüllung auf dem Bahnhofe statt. Ohne weitere Feierlichkeit wurde das Malergerüst von der ersten Wandkarte links im Hauptgang entfernt und vor den Nachbar gerückt. Die fertige (2.) Karte stellt Stuttgart und Umgebung vor; sie reicht (Nord nach Süd) von Vödingen bis Böblingen und (Ost nach West) von Waiblingen bis Leonberg. Daß der Anfang der Silberbahn, die Zahnradbahn nach Degerloch, nicht fehlt, sondern mit Sorgfalt eingezeichnet ist, versteht sich von selbst. Das Gelände, Wald, Wasser, Ackerland, Weinberge, Wege u. dergl. sind vorzüglich hervorgehoben und der Fremde kann sich hier über Ausflüge von Stuttgart und von Cannstatt aus sozusagen auf den ersten Blick zurecht finden. — Auf dem Bahnhofe fanden sich heute früh Hunderte von Dienstmädchen ein, alle mit den Koffern und Reisetaschen ihrer Herrschaften, die Stuttgart verlassen, ausgestattet. Ein Gang durch alle Teile der Stadt, insbesondere aber nach den neueren und komfortableren Straßen läßt leicht erkennen, bis zu welchem Grade die Stadt sich mit dem Beginne der großen Schulferien entvölkert hat. Davon war für denjenigen, der gestern durchs Neckartal gewandert, freilich auch nicht eine Spur wahrzunehmen. Das Viktoriatheater in Cannstatt war gut besucht. Wenn man dasselbe verlassen, dann leuchtete der nahe Garten des Bahnhofshotel Merz entgegen. Der Garten hatte seine italienische Nacht hergestellt nicht bloß durch große und kleine, mild leuchtende Lampions, die dem Rande und den Gängen entlang angebracht waren. Jeder Baum war für Kränze farbiger Lichter in schimmernden Gläsern eingerichtet und die Wände des Hauses glänzten in feurigen Schlangenlinien des offenen Gases, bald senkrecht, bald wagrecht gezogen. Bis tief in die Nacht hinein blieb der Garten gefüllt.

— Am 1. Oktober soll die „Deutsche Reichspost“ wegen Mangels an Abonnenten und sonstigen Subsistenzmitteln zu erscheinen aufhören.

Badnang, 27. Juli. Heute wurde in hiesiger Stadt ein neu eingerichteter kathol. Betsaal eröffnet und durch den Pfarrer aus Oppenweiler eingeweiht. Wir haben durch diese Neuerung nun hier 3 Gottes-

Häuser: eine große evangelische Kirche, welche sich nebenbei bemerkt vor den meisten in anderen Städten dadurch auszeichnet, daß der Kirchturm nicht an die Kirche angebaut ist, sondern in einiger Entfernung an einer früheren Kirche, jetzt Schule, steht; eine schon seit Jahren erbaute Methodistenkapelle, mit zahlreichen Anhängern und nun einen katholischen Betesaal. Zu der Einweihung wurden auch die (protestantischen) Gemeindefollegen geladen. Mittags fand gesellige Vereinigung in Dauts Garten statt. — Im benachbarten Großaspach hat sich kürzlich ein dem Schnaps-trunk ergebener Tagelöhner erhängt, nachdem er auf einem Diebstahl er-tappt worden war. — Aus dem hies. Krankenhause wurde dieser Tage ein Gerbergeselle als genesen entlassen, der vor einigen Wochen 2 Stöck hoch heruntergefallen und die halbe Nacht bewusstlos liegen geblieben war.

Hall, 17. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern abend in dem benachbarten Tullau ereignet, indem ein verheirateter Zimmermann von hier von einem Gerüst herabfiel und auf der Stelle tot blieb.

Sternenfels, 16. Juli. Vergangene Nacht um 3/4 12 Uhr entlud sich über unserer Markung ein schweres, mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel verbundenes Gewitter. In manchen Weinbergen wurde durch das Wegflößen des Bodens erheblicher Schaden angerichtet, noch bedeutender aber ist der Schaden an den Trauben. Der Hagel hat in einzelnen Lagen gegen ein Drittel der angelegten Beeren zu Grunde ge-richtet. Unter den Früchten hat die Gerste auch notgelitten.

Deutsches Reich.

Bregenz, 18. Juni. Heute Nachmittag trafen der Prinzregent Luitpold von Bayern von Lindau, und eine Viertelstunde später Kaiser Wilhelm von der Insel Mainau kommend auf ihren Dampfern in dem über und über mit Blumen, Guirlanden und Fahnen geschmückten hiesigen Hafen ein. Das Ufer des Bodensees war von einer zahllosen Menschenmenge besetzt; Tausende waren sogar aus weiter Ferne herbeigeeilt, um die Herrscher Deutschlands und Bayerns von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Als dieselben sich begegneten und Kaiser Wilhelm den Prinz-regenten in seine Arme schloß und herzlich küßte, brach ein großartiger Jubel los, der sich weiter und weiter fortpflanzte — auf dem See stationirte Musikcapellen stimmten die „Wacht am Rhein“ an und in Aller Herzen regte sich in diesem feierlichen Augenblick die Empfindung: „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein!“, so lange sich die beiden Monarchen der zwei mächtigsten deutschen Lande in so sichtlich innigster Freundschaft begegnen. Die Unterhaltung der beiden Fürsten dauerte eine halbe Stunde. Als Kaiser Wilhelm den österreichischen Boden betrat, intonierten die Kapellen die preußische Nationalhymne. Trotz des Regens ging der Kaiser zu Fuß bis zum Bahnhof, fortwährend von der Menge mit jubelndem Enthusias-mus begrüßt. Die Weiterfahrt nach Innsbruck erfolgte um halb 5 Uhr.

— Das Mainzer Tgbl. erfährt, daß für die Sicherheit des Extra-zugs, mit welchem der Kaiser Donnerstag Abends von Koblenz nach Konstanz fuhr, ganz außergewöhnliche Maßregeln getroffen waren. Man hatte nämlich bei einem Fuhrmann in der Station Großgerau (zwischen Mainz und Darmstadt) einen Zettel gefunden mit den Worten: „Heute Abend Durchfahrt des Kaisers; seib bei der Hand.“ Auch andere anonyme Briefe sollen im Orte verteilt worden sein. Die höchsten Bahn-behörden wurden sofort verständigt und gerieten in nicht geringe Auf-regung. Dem Extrazug des Kaisers wurde ein anderer Separatzug mit hellerleuchteten Wagen erster Klasse vorausgeschickt, doch passierten beide Züge ohne Unfall die ganze Strecke. — Bei der Station Bensheim wurde ein Hilfsbahnwärter von dem kaiserlichen Extrazug überfahren und blieb sofort tot.

— Die Ausrüstung der gesamten Infanterie des deutschen Heeres mit dem Repetiergewehr wird dem „Deutschen Tgbl.“ zufolge am 1. Oktober d. J. beendet sein.

— Das „Berl. Tgbl.“ bekräftigt „auf Grund authentischer In-formation“ die Richtigkeit der über Dr. Matenzies Honorar von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Angaben. Nicht 2500 Guineen (= 52 500 Mk) wie das genannte Blatt meldete, sondern 1000 Guineen (= 21 000 Mk) betrage das Honorar des englischen Arztes, und diese Summe sei in einem ähnlichen Falle vor Jahren vom Komite der ärztlichen Gesellschaft in London als „der Etiquette gemäß“ erklärt worden.

— (Von Löwen zerrissen.) Aus P i r m a s e n s, 14. Juli, wird gemeldet: Heute Nachmittag nach 1 Uhr begab sich der Tierbändiger der Böhme'schen Menagerie in den großen Löwenkäfig, um mit den Tieren die tägliche Dressur vorzunehmen. Das eine derselben gebärdete sich unbändig und schlug ihn mit der Tazge nieder. Nun begannen auch die anderen über den Darniederliegenden herzufallen, um ihn in der gräßlichsten Weise zu zerfleischen. Nur der Gestirsgegenwart der Frau Böhme ist es zu verdanken, daß derselbe noch lebend aus dem Zwinger gezogen wurde. Sie warf nämlich Fleisch in den Käfig und mit Schlägen und der Hilfe herbeigeeilter Männer wurde der Aermste fast nackt aus dem Zwinger gezogen. Derselbe wurde durch die Freundlichkeit des Herrn Schuhfabrikanten Baque in dessen nahe Wohnung verbracht, wo er verbunden wurde. — Einer späteren Meldung zufolge ist der Tier-bändiger am 16. ds. seinen Wunden erlegen.

— Der Tierbändiger C. Schöpfer, welcher bei seinem blutigen R ncontre im Löwenkäfig über 100 Biß- und Kratzwunden erlitten hatte, ist nun im Spital zu P i r m a s e n s seinen Verletzungen erlegen.

— Ein schweres Gewitter, das sich dieser Tage Abends in der Umgegend von Z w i c k a u entlud, hat mehrere Menschenopfer gefordert.

Der Blitz erschlug eine Mutter mit ihrem Kinde, ein zweiter Strahl streckte eine auf dem Felde beschäftigte Frau todt nieder, während in derselben Gegend eine andere Frau betäubt und schwer verletzt wurde. Dasselbe Gewitter setzte ein Bauerngut und an einer anderen Stelle ein Stallgebäude in Flammen und schließlich wurde noch in der Stadt Zwickau selbst mehrfacher nicht unerheblicher Schaden angerichtet.

— Von der S c h n e e k o p p e im Riesengebirge wird dem B. T. unterm 16. Juli telegraphisch gemeldet: Gestern um 4 Uhr entlud sich längs des Hochgebirges ein wolkenbruchartiger Regen, der von Hagel-wetter und einem sehr starken Gewitter begleitet war. In kurzer Zeit waren die Gräben zu Flüssen angewachsen, und das Wasser jagte in wilber Flucht zu Thale. Der Westflügel des Riesengebirges wurde be-sonders stark getroffen; Elbe, Zaden und Koczel waren schon vormittags während des Gewitters gestiegen und überschritten am Nachmittag ihre Ufer. Die Schleuse am Zadenfall zerbrach, und die Wasser brausten mit ungehemmter Kraft majestätisch nach der Tiefe. Heute früh lagen oberhalb der alten schlesischen Baude die Hagelkörner noch 10 Centimeter hoch. Bei der Petersbaude wurden an der Telegraphenleitung Feuerkugeln beobachtet. Der Koppenthan erscheint weiß von Hagel. Auf der Schneekoppe regnete es so stark, daß der Hausflur unter Wasser stand. In den Ortshaften Schlesiens und Böhmens haben zahlreiche Blizschläge gezündet. Die Baudenwirte versichern, daß seit zehn Jahren kein solches Gewitter stattgefunden habe.

Oesterreich-Ungarn.

I n n s b r u c k, 18. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend neun Uhr wohlbehalten hier eingetroffen; er wurde am Bahnhofe von dem Statt-halter Wittmann empfangen und nach dem „Tyroler Hof“ geleitet. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit sympathischen Zurufen. Einen offiziellen Empfang lehnte der Kaiser ab.

Schweiz.

B e r n, 19. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge sollen bei der Besteigung der Jungfrau sechs Touristen verunglückt sein. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib blieben bisher vergeblich.

Frankreich.

P a r i s, 16. Juli. Die „France“ veröffentlicht folgenden Brief Boulanger's an den Abgeordneten Laur:

„Werter Herr Abgeordneter! Ich danke Ihnen aus innerstem Herzen für die Anhänglichkeit, die Sie mir bewahrt haben; ich empfinde das um so tiefer, je seltener die Freundschaftsbündnisse sind. Das letztere aber kümmert mich wenig, denn ich thue meine Pflicht trotz des Hasses und des Abfalles derjenigen, deren Freundschaft den thörichtsten Verdächtigungen, welche nichts in meiner Haltung rechtfertigt, nicht zu widerstehen vermochte. Jene mögen ihre eigenen Wege gehen, mir ge-nügt es, mich zu denen zu halten, die ein geachtetes Frankreich wollen und das Vaterland über die Parteilänke und irgend welche Einzel-interessen stellen. Ich habe nur ein Ziel, und werde nur eins haben, und das ist, den Franzosen zuzurufen, daß sie ihr Haupt erheben können und sollen, denn das ist die einzige Haltung, die einem Volke wie dem unsrigen ziemt. Ich danke Ihnen, daß Sie das verstanden haben. General Boulanger.“

Dieses merkwürdige Schreiben erregt großes Aufsehen. Mehrere Abgeordnete hatten die Absicht, die Regierung wegen Verletzung der Dienstpflicht, die General Boulanger durch Veröffentlichung seines Briefes in den Zeitungen begangen, zur Rede zu stellen. Kriegsminister Ferron aber erwiderte, er werde den General veranlassen, zu erklären, daß der Empfänger durch die Veröffentlichung des Briefes das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht habe.

Vom Orient.

— Nach verlässlicher Information haben die Bourparlers der bul-garischen Abgeordneten mit dem Prinzen von Coburg die Notwendigkeit eines Aufschubs ergeben. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Prinz von Coburg ablehnt, wächst. Neue Vorschläge gingen dahin, der Prinz solle auf drei Tage nach Tirnowa gehen, dort die Unantastbarkeit der Constitution eidlich bekräftigen, hierauf die Sobranje auflösen. Die Bulgaren wollten ein russenfreundliches Ministerium acceptieren. Der Prinz erklärte, durch die Uneinigkeit der gegenwärtigen Machthaber sei die Majorität der Sobranje schwankend geworden und erbat noch eine vierzehntägige Bedenkzeit. Die bulgarische Deputation hält ihre Sache für hoffnungslos.

Amerika.

— (Die goldene Rose.) Die vom Papste geweihte goldene Rose, welche im vorigen Jahre der Königin-Regentin von Spanien überschickt wurde, erhielt heuer Fräulein Caldwell zu Waddington in den Ver-Staaten, die zur Gründung einer kath. Universität in der Union 1 500 000 Doll. gespendet hatte. Es ist das zweitemal, daß eine Bürgerliche die goldene Rose erhält; das erstemal erhielt dieselbe die Gattin des Generals Sherman.

— Während der Beerbigung einer Negerin auf dem Friedhofe in M o u n t P l e a s a n t, 60 Meilen südlich von Nashville in Tennessee, am vergangenen Dienstag entlud sich ein Gewitter und die Menschen-menge suchte ein Obdach unter den Bäumen. Neun Personen standen unter einer großen Eiche, in welche der Bliz einschlug, wodurch alle auf der Stelle getödet wurden. Es befanden sich unter ihnen drei Geistliche und die Mutter, sowie zwei Schwestern des Mädchens, welches beerdigt worden war.